

Wirtschaft und Finanzen umfassend verstehen lernen

Schulbildung. Experten fordern eine Vereinheitlichung der österreichischen Unterrichtsmaterialien für die Bereiche Wirtschaft und Finanzen sowie fundierte Schulungen der Lehrpersonen

VON SANDRA WOBRAZEK

Globale ökonomische Zusammenhänge, wirtschaftliche Herausforderungen, die Dynamiken der Finanzwelt – die fundierte Wissensvermittlung rund um Wirtschaft ist an österreichischen Schulen nach wie vor keine Selbstverständlichkeit.

Wissensvermittlung

Teodoro Cocca, stv. Institutsvorstand und Leiter der Abteilung für Asset Management, Institut für betriebliche Finanzwirtschaft der Johannes Kepler Uni Linz (JKU), berichtet, dass wirtschaftlichen Themen an den Schulen zu geringe Bedeutung beigemessen wird und, dass die Qualität der Lernunterlagen teilweise sehr kritisch zu betrachten ist, obwohl das Interesse der Jugendlichen sehr groß wäre. „Häufig legt der Wirtschaftsunterricht den Schwerpunkt auf Schattenseiten wirtschaftlicher Themen. Eine kritische Haltung bei Jugendlichen zu wecken, ist schon in Ordnung, aber es geht um eine zunächst objektive Wissensvermittlung. Sie sollte nämlich auch die Vorzüge für ein Land wie Österreich, welches, wie kaum ein anderes Land, vom internationalen Handel profitiert, darlegen.“

Die Bedeutung einer sehr guten Ausbildung, die Berufswahl, das frühe Ansparen für größere Anschaffungen, aber auch die Verbindung zu politischen Themen, all das bedingt ei-



Wirtschaftsbildung setzt wichtige Zukunftsimpulse

niges an Wirtschaftswissen, so der Experte. „Zudem könnte man die Jugendlichen motivieren, in Zukunft innovative Firmen zu gründen und einen Beitrag für eine ‚bessere Welt‘ zu leisten.“

Lernmedien

Um eine lebensnahe und wirkungsvolle Wirtschaftsbildung umzusetzen, wurde von 60 österreichischen Schulen, sechs davon aus Oberösterreich, mit der Stiftung Wirtschaftsbildung der Schulpilot Wirtschaftsbildung initiiert. Aus Sicht der Stiftung gibt es bei einschlägigen Schulbüchern sehr unterschiedliche qualitative Ausprägungen, so Matthias Reisinger, Geschäftsführender Vorstand: „Eigens kreierte und umfangreich qualitätsgeprüfte Lernmedien sind Bestandteil unseres Unterstützungspaketes für die Pilschulen.“

Neben der Weiterentwicklung der Lehrkräfte Aus- und Weiterbildung

sind laut der Stiftung das Anbieten von hochqualitativen Wirtschaftsbildungs-Lernmedien und Ermöglichen von wirkungsvollen Lernerfahrungen sowie das Schaffen eines Schulschwerpunkts Wirtschaftsbildung (von Primarstufe bis zum Schulabschluss) die relevanten Maßnahmen. Wirtschaftsbildung, die sich an den Lebensrealitäten der Schüler orientiert, sagt Reisinger, kann einen wertvollen Beitrag zur Prävention von Überschuldung und Zahlungsunfähigkeit leisten. „Junge Menschen möchten lernen, wie man mit Geld umgeht, ein Konto führt, den richtigen Beruf wählt und wie wirtschaftliche Zusammenhänge funktionieren bzw. wie sie diese mitgestalten können.“

Finanzbildung

Es ist bedenklich, so Georg Hans Neuweg, Vorstand des Instituts für Wirtschafts- und Berufspädagogik, JKU, wenn Wirt-

schaftspolitik für die Menschen ein „spanisches Dorf“ ist oder unverstanden bleibt, dass unser Wohlstand der Marktwirtschaft verdankt wird. „Wir müssen Justierungen vornehmen, um das System gerechter und nachhaltiger zu machen – aber wir werden auch dessen Innovationskraft dringend brauchen, um die krisenhaften Herausforderungen zu bewältigen. Die Menschen müssen verstehen, was Märkte können und was nicht sowie was Politik kann und was nicht.“

Stefanie Christina Huber, Vorstandsvorsitzende der Sparkasse Oberösterreich, sagt, dass Unterricht, um Schüler für die Welt der Finanzen zu begeistern, interessant, mitreißend und aus dem Leben gegriffen sein sollte. Die Sparkasse OÖ bietet deshalb mit dem „FLiP2Go“-Bus der Erste Bank und Sparkasse Finanzbildung auf Rädern an. Der FLiP2Go ist ein Doppeldeckerbus mit sieben interaktiv-multimedialen Spielstationen. Jedes Jahr macht er bei teilnehmenden Schulen Station und bietet Finanzbildung für Zehn- bis 17-Jährige an.

Finanzielle Gesundheit

„Kinder brauchen bereits früh den Kontakt mit Geld“, so Huber, „um im Erwachsenenalter gute finanzielle Entscheidungen treffen zu können. Deshalb liegt der Grundstein für finanzielle Gesundheit in jungen Jahren, im Elternhaus, aber



Qualitätsgeprüfte Lernmedien sind für effizienten Unterricht wichtig



HANNAH SCHIERHOLZ

„Das Land nimmt mit dem Projekt Finanzführerschein eine wahre Vorreiterrolle ein“

Carmen Tremel
Agenda Austria



JKU

„Die Qualität der Lernunterlagen für Schüler ist teilweise sehr kritisch zu sehen“

Teodoro Cocca
JKU



JKU

„Wir brauchen in Österreich ein systematisches Wirtschaftsbildungsmonitoring“

Georg Hand Neuweg
JKU



SPARKASSE OÖ

„Wer sich mit Finanzen auskennt, hat die Möglichkeit, kritisch zu hinterfragen“

Stefanie Christina Huber
Sparkasse OÖ



STIFTUNG FUER WIRTSCHAFTSBILDUNG

„Junge Menschen möchten lernen, wie wirtschaftliche Zusammenhänge funktionieren“

Matthias Reisinger
Stiftung f. Wirtschaftsbildung

auch in der Schule. Der Unterricht sollte die Jugendlichen außerdem für Gefahren sensibilisieren.“ Denn jüngere Menschen, so die Bankerin, sind vor allem in den sozialen Medien immer öfter Ziel von Cyberkriminellen. Wer sich mit Finanzen auskennt und Zusammenhänge versteht, hat die Möglichkeit, kritisch zu hinterfragen.

„Wir brauchen“, fordert Georg Hans Neuweg, „systematisches Wirtschaftsbildungsmonitoring in Österreich und gute Unterrichtsmaterialien zur Unterstützung der Lehrkräfte. Wir müssen gewährleisten, dass Lehrer, die Wirtschaft unterrichten, von Wirtschaft etwas verstehen.“ Deshalb engagiert sich die JKU in der Ausbildung von Geografie-Lehrkräften und arbeitet an der Einrichtung einer Stiftungsprofessur für Didaktik der ökonomischen Bildung in Linz. „So etwas gibt es in Österreich bislang nicht – das ist bezeichnend.“

Vorreiterrolle

Besonders effektiv und in Oberösterreich bereits gelebte Praxis ist auch die Zusammenarbeit mit Institutionen, berichtet Carmen Tremel, Ökonomin bei der Agenda Austria. So führt die Schuldnerhilfe Workshops durch und bietet darüber hinaus schulstufenspezifische Materialien an.

Eine klare Vorreiterrolle nimmt das Bundesland im Projekt Finanzführerschein ein, so Tremel: „Seit 2006 werden Absolventen an polytechnischen- und Berufsschulen, sowie diverser Fachausbildungen zertifiziert. Zukünftig geht es darum, am Puls der Zeit zu bleiben, die Inhalte ständig anzupassen und sich nie auf den Fortschritten auszuruhen. Denn es profitieren nicht nur die Schüler und ihre späteren Arbeitgeber – langfristig wird so das dynamische Wirtschaftswachstum angetrieben.“